

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Petrikauer Straße 109
Telephon 136-90 — Postleitz-Nr. 63-508
Katowice, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikańska 4

Volksstimme
Bielitz-Biala u. Umgebung

Abessiniens Gegenwehr beginnt.

Befehl zur äußersten Verteidigung gegeben. — Erfolgreiche Kampfaktion der Abessinier.

Addis Abeba, 9. Oktober. Die italienischen Streitkräfte werden von jetzt an auf allen Fronten aus nachhaltigen Widerstand regulärer abessinischer Truppen stoßen. Nachdem die in der Nähe der Grenze gelegenen Zonen, die sich für die Verteidigung dem technisch und zahlenmäßig weitaus überlegenen Gegner nicht eigneten, zum größten Teil kampflos geräumt worden sind, hat die abessinische Regierung an sämtliche Armeekommandanten den Befehl weitergegeben, von jetzt an keinen Fußbreit abessinischen Bodens mehr kampflos dem Feinde preiszugeben. Damit hat der eigentliche Verteidigungskrieg begonnen. Nur mit großen Opfern würden die italienischen Truppen, nach Überzeugung der abessinischen Regierung, in der Lage sein, in das Innere des Landes vorzudringen, um die Entscheidung des Krieges herbeizuführen.

Ein fester Gürtel abessinischer Verteidigungsstellungen erwartet an allen Fronten den italienischen Angriff. Diese sind mit größter Geschicklichkeit dem jeweiligen Gelände angepaßt und sollen nach Möglichkeit den Gebrauch der italienischen Tanks zur Vorbereitung zum Sturm ausschließen.

Die Abessinier im Rücken der italienischen Nordfront.

Die Abessinier haben ihre in den letzten Tagen eingeschlagene Taktik des Eindringens von Divisionsgruppen in den Rücken der italienischen Armee weiter ausgebaut und machen damit den Italienern viel zu schaffen. Nachdem die Abessinier zuerst an der Südfront bei Alula durch ihre Partisanenkämpfe den Italienern große Verluste beibrachten, haben sie nun auch an der Nordfront mit dieser Taktik einen großen Erfolg gegenüber den Italienern erzielt. Unter dem Schutz der Nacht umging ein abessinisches Divisionskorps von 30 000 Mann unter Führung von Ras Seyum, Dodjarnach und Ras Kesse den linken Flügel der italienischen Nordarmee. Auf diese Weise ist auch das Eindringen der Abessinier in Italienisch-Erythrä zu erklären.

Adua und Adigrat zurückerobert?

Addis Abeba, 9. Oktober. Nach den letzten in der Hauptstadt von der Nordfront eingetroffenen Meldungen sollen in der Nacht zum Mittwoch Adua und Adigrat von den abessinischen Truppen nach einem blutigen Kampf zurückerobert worden sein. Die italienischen Truppen waren bereits damit beschäftigt, sich in den von ihnen besetzten Städten einzurichten, als die abessinischen Soldaten überraschend angrißen. Die Verbesserung der abessinischen Truppen sei „ausgezeichnet, ihre Führer seien kaum in der Lage, sie zurückzuhalten, da sie ständig angreifen wollen“.

Verzweifelte Lage der Italiener an der Nordfront.

Addis Abeba, 9. Oktober. Den nördlich von Ogaden in der Wüste abgetrennten Italienern gelang es immer noch nicht, sich aus der abessinischen Umlau rung zu befreien. Die unter der glühenden Sonne Afrikas von Durst gequälten Truppen unternahmen wiederholt Durchbruchsversuche, doch vermochten sie den Ring der Abessinier nicht zu sprengen. Zwei italienische Brigaden wurden hierbei von abessinischen Maschinengewehren ausgerichtet. Den abgeschrittenen italienischen Truppen wurde Flugzeuge zu Hilfe gesandt, die zunächst die Stadt Gerlogubi mit Bomben belegten. Hierbei stie-

Die Ultimatum der Abessinier in Erythrä.

Addis Abeba, 9. Oktober. Die Berichte der Leitung der abessinischen Diversionsgruppen an der Nordfront besagen, daß die Abessinier nach der Befreiung von Dur-Ager (an der Grenze von Erythrä und dem englisch-ägyptischen Sudan) die Verbindung der italienischen Nordarmee mit der Hauptstadt von Erythrä, Asmara, abgeschnitten haben. Dadurch erscheint die Lage der italienischen Nordarmee unter dem Kommando des Generals Piroli außerordentlich gefährdet. Die Abessinier zerstören hier alle Verkehrsmittel und Wege. Bisher unbestätigten Meldungen zufolge haben die abessinischen Truppen die Stadt Addis Abeba, die auf einem Drittel des Weges zwischen Adwa und Asmara, der Hauptstadt von Erythrä, liegt, besetzt.

Italien bestreitet.

Es sei nur ein Stillstand der Kriegshandlungen zwecks Vorbereitung der zweiten Etappe des Vormarsches einzutreten.

Rom, 9. Oktober. Der am Mittwoch mittag ausgegebene italienische Heeresbericht meldet u. a., daß der 8. Oktober auf der ganzen Front im allgemeinen ruhig verlaufen ist. Die Fliegerei, die südlich von Makale bis zu Furt des Takazze vordrang, hat nicht entdecken können, daß feindliche Truppenzusammensetzungen in Bildung begriffen sind.

Rom, 9. Oktober. Zu den Nachrichten über eine Rückeroberung von Adua durch abessinische Truppen wird außergewöhnlicher italienischer Stelle erklärt, diese Nachrichten aus Addis Abeba dementierten sich von selbst durch den heutigen italienischen Heeresbericht, der feststellt, daß am Dienstag auf der ganzen Front Ruhe herrschte.

Bei der Unwegsamkeit des ohnehin schwierigen Geländes sei es im übrigen mehr als natürlich, daß nach dem erfolgreichen ersten Vorstoß der italienischen Truppen zunächst die rückwärtigen Verbindungen ausgebaut und in der Zwischenzeit alle technischen Vorbereitungen für die zweite Etappe des Vormarsches getroffen würden. Nach dem heutigen Stand dieser Vorbereitungen gelte der Fall von Adua als unmittelbar bevorstehend. Der Vormarsch werde auf jeden Fall fortgesetzt und sei angeblich der Genseit Haltung nur noch notwendiger geworden.

Nach italienischer Ansicht seien alle Möglichkeiten eines gütlichen Vergleichs erschöpft, so daß der italienisch-abessinische Streitfall nur noch mit Waffen ausgetragen werden könne. Das schließe freilich, wie auch heute bestont wird, eine weitere Aussprache Italiens mit den beiden Hauptinteressenten Frankreich und England nicht aus. Durch eine neue Aussprache könnte aber die bewaffnete Auseinandersetzung zwischen Italien und Abessinien nicht als ein Fall für sich betrachtet und nicht ausgehalten werden.

Die wachsende polnische Handelsflotte.

Im Laufe der ersten neuen Monate d. J. vergrößerte sich die polnische Handelsflotte um 22 Schiffe. Die Handelsflotte ist in dieser Zeit um 20 640 Br.-Keg.-Tonnen gestiegen. Am 1. Oktober 1935 bestand die polnische Handelsflotte aus 101 Schiffen mit einer Tonnage von 88 300 Br.-Keg.-Tonnen, nämlich 56 Dampfern, 13 Seglern und Leichtern und 32 Motorschiffen.

Langsamer Völkerbund.

Der Krieg in Afrika, von langer Hand vorbereitet und mit einem Druck auf den Knopf zur gewollten Stunde und Minute entfesselt, ist schon eine Woche alt. Während die Gewalt ihren blutigen Weg geht und die Nachrichten vom Kriegsschauplatz eine schon durch die kaltblütige Vorbereitung des Feldzuges in Bestürzung versetzte Menschheit noch tiefer aufzuhülen und empören, tagt in Genf der Völkerbund, der vor der Tattheit sieht, daß ein Bundesmitglied seine Versuche zur Erhaltung des Friedens bereitete und allen Mahnungen und Warnungen zum Trotz ein anderes Bundesmitglied mit Krieg überzogen hat. Diese Herausforderung des Völkerbundes, der Bruch des Paktes durch Italien soll, wenn es nach dem Willen jener Großmacht geht, deren Flotte zurzeit im Mittelmeer konzentriert ist, nicht ungeahndet bleiben. Auch das mußte man seit Wochen, und die zielbewußte Intensität, mit der die britische Diplomatie für den längst als unvermeidbar betrachteten Fall des Kriegsausbruches die erstmalige Anwendung des Sanktionsartikels des Völkerbundpaktes vorbereitet hatte, ließ die Welt erwarten, daß mit dem Wiederauftreten des Völkerbundes nach dem Beginn der Feindseligkeiten in Ostafrika die Stunde sofortiger Maßnahmen und Entschlüsse in Genf nicht nur gekommen ist.

Dass diese Erwartung getäuscht worden ist, liegt nicht nur darin begründet, daß die Gewalt es auf Edelesterkeit hat als das Recht. Natürlich muß sich der Völkerbund an den Pakt halten und darf seine Paraphren nicht wie ein Mussolini als Zwirnsäden behandeln. Aber die Bändigung des Paragraphengestüppes, das Tempo des Durchmarsches zum Beschluß hängt in sehr starkem Maße von dem Willen der für die Auslegung und Anwendung des Paktes ausschlaggebenden Faktoren ab. Die juristischen Schwierigkeiten sind stets nur dann groß, und manchmal sogar unüberwindlich, wenn ihnen konkrete politische Schwierigkeiten, d. h. Schwierigkeiten einer einheitlichen Meinungs- und Willensbildung entsprechen. Und umgekehrt! Man hat es zum Beispiel bei der Behandlung des mandschurischen Konfliktes trotz gewissen sachlich begründeten juristischen Bedenken in erstaunlich kurzer Zeit fertig gebracht, einen Vertreter der Vereinigten Staaten an den Ratstisch zu bringen — weil man ihn am Ratstisch haben wollte. Die Prozedur ist, obwohl sie in einer Reihe genau umschriebener Fälle die strenge Beobachtung gewisser Formalien verlangt, in andern Beziehungen nicht so sehr die Gebieterin als die Dienerin der Kräfte, die den Mechanismus des Völkerbundes dirigieren.

Der Völkerbundrat hat sich vor dem 3. Oktober, dem Tage des Ausbruchs der Feindseligkeiten in Ostafrika, mit dem Konflikt zwischen Italien und Abessinien auf Grund des Artikels 15 über die Kriegsverhütung befaßt. Nun hat der Rat und die Vollversammlung auf Grund des Berichts des eingesetzten 13ter Ausschusses Italien als Angreifer gekennzeichnet und daraus wie auch aus der Feststellung des Paktbruches haben nunmehr nach der Völkerbundssatzung Sanktionen gegen den schuldigen Staat zu erfolgen. Aber auch bei der Behandlung dieser Frage hält sich der Völkerbund an sein bedächtiges Tempo. Nicht das volle Ausmaß der im Statut vorgeesehenen Sanktionen soll sofort gegen den Angreifstaat Italien angewandt werden, sondern nur Handels- und Wirtschaftshärtungen, wobei diese erst von einem sogenannten Koordinationsausschuß ausgearbeitet werden sollen. Die Sanktionsangelegenheit ist eine politische Angelegenheit geworden; es muß zwischen den maßgebenden Staaten hierüber erst eine Einigung herbeigeführt werden. England ist zweifellos nach wie vor entschlossen, gegen die kriegerischen Handlungen Mussolinis Sanktionen mit ganzer Wucht einzusehen, dagegen möchte die französische Regierung Laval, die den Sanktionen schon wegen der Weltmeinung und der Position im Völkerbund im Prinzip zustimmte, die Ausführung der Sanktionen hinaushalten oder in nur geringem Maße zur Ausführung bringen, weil sie ihre in letzter Zeit besser gewordenen Beziehungen zu Italien nicht gefährden will.

Italien vor dem Weltforum.

Österreich und Ungarn als Vasallen Mussolinis.

Genua, 9. Oktober. Die Völkerbundversammlung, die zur Behandlung der Sanktionsfrage im italienisch-abessinischen Konflikt erneut einberufen worden ist, trat Mittwoch abend kurz nach 6 Uhr zusammen. Die meisten europäischen Staaten sind wiederum durch ihre Außenminister vertreten. Das Interesse von Publikum und Presse ist stärker als sonst.

Der Beginn der Versammlung war einer frischen Verschiebung ausgesetzt, da vorher eine Sitzung des Präsidiums stattfand, in der in 1½stündigen Beratungen das Verfahren für die nächsten Tage behandelt und genehmigt wurde.

Der tschechoslowakische Außenminister Dr. Beneš eröffnete die Versammlung mit einer Mitteilung über die Umstände, die die Einberufung der Versammlung notwendig gemacht haben.

Dann verlas Präsident Beneš den Beschluss des Völkerbundrates vom Mittwoch, in dem Italien als Angreifer und Verleger des Paktes festgestellt wird.

Hierauf legte Beneš die vom Präsidium beschlossene Anregung für das Verfahren der Versammlung vor. Der sehr umständliche Bericht nahm über eine halbe Stunde in Anspruch und ebenso langsam gestaltete sich die Beschlusssitzung über das Verfahren noch ausführlicher. Vorlesung der einschlägigen Bestimmungen der Geschäftsordnung durch den Präsidenten. Mit der erforderlichen Mehrheit beschloß die Versammlung, die Frage auf ihre Tagesordnung zu setzen. Der nächste, von Präsident Beneš beantragte und von der Versammlung gefasste Beschluss war der sofortige Eintritt in die Beratungen.

Nach diesem Beschluss erklärte der Präsident, daß nunmehr die Mitglieder der Versammlung berufen seien, sich zu äußern. Er gab für diese Aussprache eine Reihe von Richtlinien an, die das Präsidium vorerst ausgearbeitet hatte. Darin wird festgestellt:

1. Der Rat bleibt weiter mit der Angelegenheit befaßt.
2. Es ist nicht Aufgabe der Versammlung, das Verfahren auf Grund von Artikel 15, also das Schlichtungsverfahren wieder aufzunehmen.
3. Es sei Sache der Mitglieder, zu den Vorgängen im Rat Stellung zu nehmen. Dabei werde erwartet, daß sich diejenigen äußern, die Aenderungen oder Vorbe-

halte zu machen haben. Das Schweigen der anderen werde als Zustimmung ausgelegt. Das gleiche gelte für den Wunsch nach Stimmenthaltung, da eine formelle Abstimmung nicht vorgeschrieben werde.

4. Es soll die besondere Lage einzelner Staaten zum Sanktionsprogramm in dem einzulegenden Verbindungsausschuß, also nicht vor der Völkerbundversammlung erörtert werden.

Zum übrigen werde eine endgültige Tagesordnung der Versammlung erst später angenommen werden.

Hierauf erhielt als erster Redner der österreichische Delegierte Baron Pfüller das Wort. Seine Rede gipfelte darin, daß Österreich sich nicht in der Lage sehe, den Schlussfolgerungen hinsichtlich des Sanktionsprogramms zuzustimmen, zu denen andere Völkerbundmitglieder bereits gelangt seien.

Der österreichische Delegierte betonte die Sympathie seines Landes für Italien, das er „den großen Nachbarn und zuverlässigen Freund Österreich“ nannte. Österreich werde nicht vergessen, daß Italien in einer tragischen Stunde seiner Geschichte dazu beigebracht habe, „seine Unversehrtheit zu sichern“. Diese Freundschaft werde weiter dauern.

Im gleichen Sinne sprach der ungarische Delegierte Belitsch. Der Zweck des Völkerbundes und des Paktes sei die Erhaltung des Friedens, und das gehe voraus, daß die Kriegsursachen ausgeschaltet werden. Auch der ungarische Vertreter sprach von der schwierigen Lage Ungarn gegenüber dem Sanktionsproblem, — besonders da Ungarn wirtschaftlich auf den Absatz nach Italien angewiesen sei.

Hierauf wurde die weitere Aussprache auf morgen 10.30 Uhr vertagt. Als erster Redner wird Aloisi sprechen.

Griechenland beteiligt sich an den Sanktionen.

Athen, 9. Oktober. Auf Grund einer Entscheidung des griechischen Ministerpräsidenten Tsaldaris hat der Kriegsminister dem in Genua weilenden Außenminister Maximoff mitgeteilt, daß sich Griechenland an Sühnemaßnahmen gegen Italien beteiligen wird.

England bereitet Sanktionen vor.

Bedeutsame Beratungen der englischen Regierung.

London, 9. Oktober. Das englische Kabinett ist am Mittwoch vormittag zusammengetreten, um vorbehaltlich der zur Stunde noch ausstehenden Entscheidung der Genfer Völkerbundversammlung lege Hand an die Vorschläge zu legen, die im Zusammenhang mit dem geplanten Genfer Vorgehen gegen Italien ausgearbeitet wird. Die Sitzung dauerte 2½ Stunden. In der Kabinettssitzung nahm auch der Innenminister Sir Simon teil, der einige Stunden vorher, einer alten Tradition gemäß, bei der Geburt des ersten Kindes des Herzogspaares von Kent zugegen gewesen war.

Am Nachmittag wurden Beratungen einiger Mitglieder des britischen Kabinetts abgehalten. Zunächst handelte es sich um eine Beratung unter Vorsitz des Ministerpräsidenten eines Bereichs statt, an welcher die Minister für Aeußereres, Inneres und für die Dominien teilnahmen. Die Beratung betrifft die gegen Italien zu ergreifenden Sanktionen unter Mitwir-

kung der Dominien. Sodann fand eine zweite Beratung des Ministerpräsidenten mit den drei Wehrministern unter Beteiligung des Außenministers statt. An dieser Beratung nahmen auch die Chef der Generalstäbe der Wassergesetzungen zu Lande, zur See und in der Luft teil. Diese Beratung war militärischen Fragen gewidmet, und zwar vor allem den notwendigen Verteidigungsmaßnahmen und einer eventuellen Blockade Italiens für den Fall einer weiteren Entwicklung des Krieges in Ostafrika.

Britisches Parlament am 22. Oktober.

London, 9. Oktober. Laut Reuter wird das britische Parlament endgültig am 22. Oktober zusammentreten. Das Unterhaus wird eine Aussprache über die internationale Lage als ersten Punkt auf die Tagesordnung setzen.

Beziehungen zwischen beiden slawischen Staaten eine Notwendigkeit ist, damit normale Beziehungen eintreten, und diese Aufgabe haben nicht irgendwelche private Organisationen zu erfüllen, sondern sie ist ausschließlich Recht der Regierung. Was sollen solche Sachen, daß man an den Armeeinspektor Telegramme richtet, daß man sich zum Kriegsdienst bereitstellt. Wer wir kennen diese nationalen Helden, die sich dann in den Etappen herumdrücken, während anderen, den Unbereiteten an der Heze, überlassen wird, die Knochen auf dem Schlachtfeld der „Ehre“ zu lassen. Und wer einige dieser Demonstrationen miterlebt hat, der muß sagen, daß das Volk, welches dann wirklich in den Krieg muß, nichts mit diesen nationalen Helden zu tun hat. Das sollten sich schon jetzt die Autoreen zu Manifestationen am Beispiel der bisherigen Demonstrationen merken, daß sie ein kleines Häuflein Überpatrioten sind, die nichts, aber auch nichts mit dem Volk zu tun haben, welches Brot, Arbeit und Frieden will und keine Heze!

Kursnotierungen.

Geld.					
Berlin	213.55		Paris	35.01	
London	25.04		Prag	21.98	
Frankfurt	5.23		Schweiz	172.92	
Tariff			Bien	49.32	
			Zentrale		

23:5 im Memelgebiet.

Kowno, 9. Oktober. Über die bisherige Auszählung der Memelwahl werden von der litauischen Telegraphenagentur folgende Angaben mitgeteilt: Es wurden außer den Stimmen der Nachwahl des Stimmbereichs Wieszen-Jugnaten 1 914 883 gültige Stimmen festgestellt. Davon entfallen auf die Memelländische Einheitsliste 1 552 679, auf den Verband der Litauer 140 871, auf das Zentrum der litauischen Landwirte 80 573, auf die litauische Arbeitervereinigung 142 760, insgesamt auf die litauischen Listen 362 204 Stimmen.

Bei der Nachwahl wurden in dem Stimmbereich Wieszen von 1478 Wahlberechtigten 1323 Stimmen abgegeben.

Auf Grund dieser Feststellungen werden die litauischen Listen 5 Mandate erhalten, und zwar der Verband der Litauer 3, das Zentrum der litauischen Landwirte und die Arbeiterpartei zusammen 2. Auf die Einheitsliste entfallen sicher 23 Mandate. Das restliche Mandat muß noch errechnet werden.

Das endgültige Ergebnis wird die Wahlkommission am Montag, dem 14. Oktober, bekanntgeben.

Aus Welt und Leben.

Großer Koldaindiebstahl in Warschau.

Der Lagerverwalter tot ausgefunden.

Ein Diebstahl von 1000 Ampullen mit Koldain wurde in dem Warschauer Hauptsanitätslager entdeckt. Der Magazinverwalter Barchanowski war einige Tage lang nicht zum Dienst erschienen. Als man in der Wohnung nachsuchte, fand man nach gewaltsamem Öffnen der Tür den Verwalter tot auf. Die Untersuchung hat noch nicht genau festgestellt, ob der Verwalter sich selbst bestiegt hat oder vergiftet worden ist. Bei der Nachprüfung der Bücher und Bestände des von ihm verwalteten Sanitätslagers ergab sich, daß in letzter Zeit 1000 Ampullen mit Koldain verschwunden sind. Es besteht die Vermutung, daß der Verwalter die Ampullen an internationale Rauchgithändler verlaufen hat.

Todesurteil gegen Hauptmann bestätigt.

Weitere Verurteilungsmöglichkeiten.

Trenton (New Jersey), 9. Oktober. Das Todesurteil gegen den Mörder des Kindes des Fliegens Lindbergh ist durch den höchsten New Yorker Gerichtshof bestätigt worden. Trotzdem stehen für Hauptmann noch drei Verurteilungsmöglichkeiten offen.

Erstens kann Hauptmann sich an den New Yorker Gerichtshof „Court of Appeals“ wenden, der aus dem Gouverneur und 6 Richtern besteht. Dieses Gericht verzögert jedoch gewöhnlich derartige Anträge, falls nicht milde Umstände vorliegen; es kann höchstens die Todesstrafe in lebenslängliches Gefängnis umwandeln.

Ferner kann Hauptmann eine neue Verhandlung vor dem New Yorker Gericht beantragen auf Grund neuen Beweismaterials, wozu seine Verteidiger bereit sein.

Schließlich steht es Hauptmann frei, das Oberste Bundesgericht in Washington anzurufen, wenn seine Verteidiger nachweisen können, daß die verfassungsmäßigen Rechte des Angeklagten verletzt worden sind.

Verlehrflugzeug ins Meer gestürzt.

6 Todesopfer.

Aus Revel wird berichtet: Das finnische Verlehrflugzeug „Oh My“, das die Verbindung zwischen Revel und Helsinki aufrecht erhält, ist am Mittwoch früh von Helsinki kommend im Finnischen Meerbusen im dichten Nebel verunglückt. Darauf kamen alle 6 Insassen — der Flugzeugführer, der Mechaniker und 4 Fahrgäste — ums Leben. Ein finnischer Dampfer führte in der Nähe der ehemaligen Küste die Trümmer des Flugzeugs. Es wurde noch beobachtet, wie sich ein Mann an einem Trümmerstück festklammerte, das aber von den Wellen weggeschwemmt wurde, ehe ihm Hilfe gebracht werden konnte.

Gemüse umsonst!

Bulgarien hat in diesem Jahre eine ungewöhnlich gute Gemüserente zu verzeichnen. Die Preise sind deshalb unglaublich gesunken. In Nordbulgarien verlaufen die Bauern 1000 Paprikaschoten zu 20 Centas. Das Kilo Paradiesäpfel kostet auf dem Lande ungefähr sieben Heller. Der Gemüsemarkt in Sofia war dieser Tage derartig mit Waren vollgestopft, daß die Kaufleute verschiedene Gemüsesorten schließlich umsonst anboten, nur um Kisten und Säcke leer zu bekommen. In Ruse waren die Gemüsehändler große Mengen von Gemüse in die Donau, um die Preise zu halten, was den Unrat der Bevölkerung erregte. In den südbulgarischen Gemüsezentren errichteten die dortigen Gemeinden eine Reihe improvisierter Unternehmungen zur Konservierung von Gemüse, um die Gemüsegüter vor empfindlichen Schaden zu bewahren. Diese Unternehmungen arbeiten losenlos. Die Bauern und Gärtnerei bezahlen bloß die Konservenabgaben.

Ob damit der polnischen Minderheit geholfen wird?

Seit Wochen sind wir Zeugen einer immer schärferen Zuspitzung der tschechoslowakischen Beziehungen. Die polnische Presse berichtet von Repressalien der Tschechen gegen die polnische Minderheit im sogenannten Karviner-Mährisch-Ostrauer Gebiet, und leider muß gesagt werden, daß viele Verständigungsfreunde mit der Tschechei, deren Verhalten bei der Feier für die toten Bürger Žirvald und Wigura nicht verstehen werden, ob das Massenausgebot von Gendarmerie und Militär mit Tanks und Artillerie zur Verhüllung der Gewalter innerhalb der polnischen Minderheit in besagten Gebieten beitragen könnte. Andererseits bestehen zwischen Polen und der Tschechoslowakei Minderheitsverträge und noch immer diplomatische Beziehungen zwischen Warschau und Prag, und so ist es dem normalen Menschen ziemlich unbegreiflich, wozu dann diese nationalistischen Manifestationen führen sollen. In beiden Staaten wird eine Politik der Nadelstiche geführt seit Wochen, ja seit Monaten schon; die Stimmung wird immer mehr verschärft und jetzt versucht man sogar, auf beiden Seiten eine Massenbewegung zu inszenieren.

Wir stehen auf dem Standpunkt, daß diese Manifestationen höchst überflüssig sind, daß die Einspannung der

Roter Jugendtag in Bielitz-Biala.

**Schöne Leistungen der Arbeiterjugend. — Begeistertes Vereinnis zum Sozialismus
Die Jugend ist der Fels, auf dem die Arbeiterklasse der ganzen Welt ihre Zukunft aufbaut
Darum: Hinein mit den Arbeiterjungen und -mädchen in die Sozialistische Jugend!**

Es ist kaum zu beschreiben, wie heute das bürgerliche Lager um die Jugend buhlt und kein Mittel scheut, um sie für sich zu gewinnen. Weiß man doch nur zu genau, daß die zukünftige Gestaltung des politischen Lebens in großer Weise von der Einstellung der jungen Generation abhängig ist. Leider fallen die Jugendlichen infolge Arbeitslosigkeit und geringer Schulung genügend auf Versprechungen hinein, und wir erleben es, daß Jugendliche alle Richtungen bereits durchlaufen haben, ohne zur Einsicht zu gelangen, wohin sie gehörten. Wer aber hat sich in früheren Jahren um die Rechte der Jugend gekümmert? Wer hat ihnen das politische Anrecht gesichert, ihnen zu Jugendschutz verholfen und sie geistig in die Höhe getrieben? Immer war es die Sozialdemokratie, die hierin eine ihrer edelsten Aufgaben sah und die proletarische Jugend in richtiger Weise ihren Aufgaben zuführte. Erst als die sozialistische Jugend in der Welt zur Geltung kam, erwachten die bürgerlichen Drahtzieher und spannten ihre Fäden. Heute, wo die politische Korruption auch auf die Vereinigung der Jugendlichen einen Druck ausübt, ist es kein Wunder, wenn diese ihre Richtung verloren hat und falsche Wege einschlägt, denn die Arbeiterjugend ist nicht in der Lage, kostspielige Wanderungen zu bezahlen, Einkleidung zu gewähren und Fahrten ins Ausland zu machen. Sie lebt von Arbeitergroschen und darum nur allzu bescheiden. Es ist darum wieder Pflicht, die Proletarierjugend eindringlich an ihrem Weg zu erinnern und Veranstaltungen zu treffen, die ihren Eindruck nicht verfehlten. Die Bielitzer Arbeiterjugend hat es sich schon lange zur Pflicht gemacht, jeden ersten Sonntag im Oktober alljährlich als Werbung zu benutzen. Und so stand auch dieses Jahr wieder dieser Jugendtag in vollem Umfange statt.

Auf grünem Rosen beim Arbeitssport.

Schon um 9 Uhr früh begaben sich die Genossen und Freunde der Bewegung nach dem Sportplatz in Biala, wo verschiedene Spiele ausgetragen und leichtathletische Kämpfe vorgenommen wurden. Nach dem Einmarsch des „Sila“-Orchesters wurde beim Abspielen des „Czerwonoy Sztańca“ die rote Fahne hochgezogen und Genosse Kowall vom RKS Biala eröffnete im Namen des Jugendverbandes den Werntag. Seine Anschriften galten speziell den Aufgaben der Arbeiterjugend, die gegenwärtig durch den italienisch-abessinischen Streitfall am allerbesten sieht, wohin der Faschismus führt. Des Weiteren referierten Gen. Petesch in polnischer und Gen. Kowall in deutscher Sprache, welche ebenfalls gegen Krise und Volksmord protestierten und zum geistigen Kampf für Sozialismus, Brot und Freiheit anfeuerten. Dann nahmen die verschiedenen Hand- und Neugaballspiele ihren Beginn, Läufe der Männer und Frauen fanden statt, und die Schwertkämpfer zeigten ihr Können im Hanteln. Bedauerlicherweise fiel das Fußballspiel aus, was viele Freunde dieses Sports enttäuschte. Aber man vergnügte sich bei strahlendem Sonnenchein bis in die dritte Mittagsstunde, wo dann zum Sammeln des Demonstrationszuges nach dem Bielitzer Arbeiterheim aufgerufen wurde. Unter Marschläufen zog der einzige Hundert umfassende Zug durch Biala nach Bielitz, wo bereits eine ganze Anzahl von Genossen im geschmückten Saal des Arbeiterheims wartete. Dabei muß bemerkt werden, daß viele Genossen von weit her aus den Dörfern kamen, den Weg nicht scheuten, um ihrer Solidarität mit den Jugendlichen Ausdruck zu verleihen.

Die Festakademie.

Wie üblich, wurde der Tag mit einer Kulturerziehung abgeschlossen, an welcher sich die Sportler, die Jugendlichen, der UW und auch die jugendlichen Sänger beteiligten. Der Saal des Arbeiterheims war bis auf den letzten Platz gefüllt, als Genosse Jawietucha vom Textilarbeiterverband die Akademie mit dem Hinweis auf den Zweck des Ganzen eröffnete, die Anwesenden begrüßte und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß das Interesse an dem Aufstieg der Jugend ständig im Wachsen begriffen sei. Das Programm war bunt und abwechslungsreich und erbrachte das Wirken der Jugendlichen in verschiedener Form. Einen breiten Raum in der Veranstaltung füllte das Musikorchester der Komorowicer „Sila“ unter Leitung des Dirigenten Emil Danisch, bestehend aus 27 Mann. Es muß unbedingt hervorgehoben werden, daß die Leistungen desselben in jeder Hinsicht technisch und künstlerisch bedeutend sind; Genosse Danisch hat seine Musiker, die durchweg Dilettanten sind, glänzend im Zug, wobei hervorzutreichen ist, daß die Genossen kostengünstig ihre Kunst zur Verfügung stellen und dadurch ein wirkliches Vorbild an Offenwilligkeit sind. Die dargebrachten Stücke waren gut gewählt, vor allem die vom Dirigenten selbst zusammengestellten Arbeiterliederpotpourris mit sehr schönen Übergängen und begeistertem Vortrag. Es wäre zu empfehlen, dieses einzigartige, auf Arbeitermusik einzelne Orchester zu pflegen und es öfters in Erinnerung

treten zu lassen. Außer den musikalischen Darbietungen sind deutsche und polnische Arbeiterrezitationen hervorzuheben, wobei sich Genosse Franz Bissczalka als Verfasser zweier Gedichte besonders ausgezeichnet hat. Der gemischte Jugendchor Alessanderfeld-Kamitz brachte unter Leitung des Chormeisters Pimny den „Rotgardistenmarsch“ und „Jugendlied“, welche gleichfalls den Beifall aller fanden.

Im Mittelpunkt des Abends standen die Ansprachen der Genossen Dr. Groß als Vorsitzender des Bielitz-Bialaer „Tur“ und des Genossen Kowall in polnischer und deutscher Sprache, welche über die Ziele der Arbeiterjugend referierten und darauf hinwiesen, daß nur der gemeinsame Kampf aller Proletarier die Gefahr eines neuen Weltkrieges abwenden kann. Dass Faschismus Krieg bedeutet, beweist das Abenteuer Italiens in Abyssinien, und die Niederschlagung der Arbeiterklasse in Deutschland, Österreich oder auch in Spanien muß gerade die Jugend anfeuern, getreu dem Worte „Wir kommen wieder“ an der Erstarkung der sozialistischen Idee mitzuwirken. Beide Referate lösten bei den Anwesenden begeisterte Zustimmung aus.

Von turnerischen Darbietungen interessierten am meisten die Schaukampfe vom „Vorwärts“-Bielitz, welche gutes technisches Können verraten und bei aller Kraftanstrengung körperliche Gewandtheit und ein schönes Muskelpiel zeigten. Die Kämpfe beider Paare endeten unentschieden. Sehr gute Barrackenfahnen führte die Damentreihe des Bielitzer „Vorwärts“ aus, die sich durch Geschicklichkeit, Kraft und Ausdauer auszeichneten. Damit war das reichhaltige Programm der Akademie erschöpft und Genossen Jawietucha dankte allen Anwesenden und Mitwirkenden und gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Werbeabend auch gute Früchte zeitigen werde. Dann intonierte das Orchester den „Czerwony Sztańca“, und somit stand der Jugendtag einen würdigen Abschluß. Es ist nur zu hoffen, daß die Arbeiter ihre Kinder wiederum der Jugend führen, denn die Arbeiterkinder gehören nun einmal in die sozialistische Bewegung hinein!

Die Sportergebnisse.

Im Laufe des Nachmittags wurden von der Sportleitung folgende Resultate der Spiele und leichtathletischen Wettkämpfe bekanntgegeben: Im Fünfkampf der Männer, 100-Meterlauf, Augelstoßen, Weitsprung usw., siegte mit 29 Punkten Wyssala vom RKS „Sila“-Czechowice, Sikora (Vorwärts) brachte 21, Dobisch (Vorwärts) 18, Pawlik (Sila-Czechowice) 17 und Piech (Vorwärts) 16 Punkte. Beim Dreikampf für Frauen im 60 Meterlauf, Augelstoßen und Weitsprung, siegte Walczowna (Sila-Czechowice) mit 16 Punkten, Jendruszak (Vorwärts) hatte 15, Wyjala 13 und Wendroś (Vorwärts) 11 Punkte aufzuweisen. Den 3000-Meterlauf gewann Pawlik (Czechowice) mit 10,8 Minuten, Piech (Vorwärts) lief 11,7 Minuten. Beim Neuball RKS Sila-Czechowice gegen Vorwärts siegte Vorwärts, im zweiten Spiel Vorwärts gegen Sila-Komrowice wiederum Vorwärts.

Im Handball Vorwärts contra UW-Biala gewann Vorwärts.

Es wurde beschlossen, allen ersten Siegern ein Ehrendiplom zu überreichen.

Sport.

Bon der Auslandstournee der Warszawianka.

Heute absolvierte Warszawianka ihr letztes Spiel im Auslande, und zwar in Brüssel bei elektrisch beleuchtetem Sportplatz gegen den Meister von Belgien Union St. Gilloise. Erwähnenswert ist, daß Warszawianka sich diesmal im Auslande sehr wacker hielt und aus allen Begegnungen erfolgreich hervorging.

Saisonabschluß der Radfahrer.

Das offizielle Programm des diesjährigen Saisonabschlusses am 13. Oktober wurde vom Radfahrerverband wie folgt aufgestellt: Die Radfahrer versammeln sich um 7.30 Uhr auf dem Rapid-Platz in der Ulicastraße, von wo aus die gemeinsame Ausfahrt nach Igierz erfolgt, wo die Radfahrer Gäste des Igierz Sportclubs sein werden.

Für die Rennfahrer veranstaltet um 12 Uhr mittags der LKS-Verein ein Querfeldeintrennen über 25 Kilometer. Den Wanderpreis dieser Veranstaltung errang im vergangenen Jahre Glowacki aus Warschau, der auch diesmal mit von der Partie sein wird.

Vom Boxkampf Lodz — Warschau.

Am Sonntag dem 20. Oktober, steigt in Lodz der Vorstadtkampf Lodz — Warschau. Für dieses Treffen hat der Lodzer Verbandskapitän nachstehende Boxer bestimmt: Gluba, Spodniiewicz, Leszinski, Wojciechiewicz, Taborek, Chmielniński (alle LKP), Pietrzak (Kalisz) und Kłodas (Wina).

Radio-Programm.

Freitag, den 11. Oktober 1935.

Warszawa-Lodz.

6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulkonzert 13.25 Für die Frau 13.30 Vom Arbeitsmarkt 15.30 Leichte Musik 16. Plauderei für Kinder 16.15 Orchesterkonzert 17.20 Sportratgeber 18 Quintett von Mendelssohn-Bartholdy 19.30 Sport 21.15 Leichte Musik 22.30 Tanzmusik.

Kattowitz.

13.35 Schallplatten 15.15 Mitteilungen 15.30 Bergarbeiterchor.

Königsberg-Wartenhausen (191 kg, 1571 M.)

6.30 Morgenmusik 8.20 Ständchen 12 Konzert 14 Allerlei 16 Konzert 20.15 Stunde der Nation 20.55 Schönheit der Arbeit 22.30 Konzert.

Wien (592 kg, 507 M.)

12 Konzert 14 Schallplatten 15.20 Jugendstunde 16.15 Schallplatten 19.25 Oper: Zar und Zimmermann 22.35 Tanzmusik 24.10 Schallplatten.

Prag.

12.35 Konzert 15 Orchesterkonzert 16.10 Leichte Musik 19.10 Konzert 20.05 Violinkonzert 22.15 Schallplatten.

Es-Dur-Geigenkonzert von Mozart.

Heute um 13 Uhr werden die Rundfunkhörer von Schallplatten eine der frühesten Kompositionen von Mozart, nämlich das Geigenkonzert A. B. 268, hören. Ausführende sind Alfred Dubois und das Orchester unter Leitung Désiré Desauv.

Werke von Johann Strauß.

Die lieblichsten, stets entzückenden und begabteren Musikwerke von Johann Strauß werden wir heute um 16.15 Uhr im Konzert des sinfonischen Orchesters des Polnischen Rundfunks unter Leitung von Josef Odmistki hören. In allen diesen Werken, die Johann Strauß zum ersten Male dem Wiener Publikum in Vorstadtcafé unterbreitete, fühlt man so recht die Wiener Gemütlichkeit heraus.

Szymanowski dirigiert eigene Werke.

Heute um 22 Uhr werden die Rundfunkhörer ein Konzert von ungewöhnlichem Wert zu hören bekommen. Es kommen Werke des größten polnischen Komponisten der Gegenwart — Karl Szymanowski — zum Voran. Ausführende werden sein: der Komponist selber und die begabte Geigerin Eugenia Umińska.

Ludwig Hölscher und Maria Ronka.

Vor das Warschauer Mikrophon tritt heute um 18 Uhr im Rahmen des Künstleraustausches, wie es seit einiger Zeit zwischen Deutschland und Polen geblossen wird, der hervorragende deutsche Cellist Ludwig Hölscher. Um 21.35 Uhr singt die Mezzosopranistin Maria Ronka im Rahmen der Sendung „Unsere Lieder“ einige Lieder polnischer Komponisten.

Der polnische Sozialismus im Kampfe um die Unabhängigkeit.

Der sechste Vortrag aus dem Zyklus „Aus der Geschichte des polnischen Sozialismus“ in Bearbeitung von Leon Wasilewski bringt die Evolution des polnischen Sozialismus in der Richtung der direkten Aufnahme des Kampfes um die Unabhängigkeit Polens. Die Hörer werden sich gut orientieren können, wie die Führer der PPS versuchten, das gesamte Gesellschaftsleben zu konzentrieren, um die Grundlagen zu der späteren polnischen Staatslichkeit zu schaffen. In diesem Vortrag wird auch die Rolle des polnischen Sozialismus in der Unabhängigkeitbewegung während des Krieges bis zu dem Moment der Wiedergeburt Polens beleuchtet. Der Vortrag wird um 17 Uhr durchgegeben werden.

Dort, wo sich die Druckerei des „Robotnik“ befindet.

Es ist in Łódź ein graues Haus in der Wschodniastraße, in welchem Josef Pilipiuk durch eine lange Zeit illegal den „Robotnik“ druckte. Über dem Eingang dieses grauen Hauses ist eine einfache Gedenktafel mit einer vielagenden Inschrift angebracht. Über die Wohnung aus, in der der spätere Marshall durch Monate hindurch lebte und wirkte, wird morgen um 18.30 Uhr Grzegorz Timosiejew im Łodzer Studio sprechen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens.

Einberufung der Ortsgruppenkonferenz.

Sonntag, den 13. Oktober v. J., mittags 2 Uhr, findet im Parteizirkus der Ortsgruppe Łódź-Süd, Lomżyńskastraße 14, eine Ortsgruppenkonferenz statt.

Die Vorstände sind verpflichtet, vollzählig zu erscheinen.

Zur Teilnahme mit beratender Stimme sind über dies alle Parteimitglieder berechtigt.

Der Bezirksvorstand.

Łódź-Süd, Lomżyńska 14. Freitag, den 11. Oktober, 7.30 Uhr abends, Sitzung des Vorstandes und der Vertreterinnen.

Föhn ging über uns

Ein Wintersportroman
von Klothilde Stegmann

(36. Fortsetzung)

Aber er hatte Marilla versprochen, ganz pünktlich im Hotel zu sein. Der Agent aus Paris war da — es galt, die Konzertroute für das Frühjahr festzulegen. Darauf wollte man miteinander soupiieren, dann ein Kabarett in einem Hotel aufsuchen. Die Lichter des "Atlantic"-Hotels riefen und flimmerten. In der goldenen Helligkeit des Nachmittags waren sie wie etwas Trübes, überhitzen. Alles schien ihm trüb und überhitzt, was jetzt um ihn war.

Er atmete in tiefen Zügen die herbe Luft ein. Dort drin würde es schwül und heiß sein. Erfüllt von Rauch, von Parfüm. Vom Atmen der Menschen. Eine tiefe Sehnsucht wachte in ihm auf, hier draußen zu bleiben. Nicht dorthin zu gehen, wo die Menschen waren mit ihrem Lachen, ihrem Lärmen, ihrem Flirt und ihrer Trübe. Aber dort war ja auch Marilla.

Twölftes Kapitel.

Der erste Föhn ging über die Berge. Die Lawinen denizierten, stürzten in weißen, gigantischen Blöden herab: Gestein, Hochlandtannen, Geröll mit sich. Brachen dumpf an den Hängen hernieder. Stiebten wie ein Springbrunnen von gesforenem Wasser sprühend auf und lagen stumm da. Die Windsbraut jagte mit den eisfalten Wölkchen über die Gipfel.

Umschlungen von ihren grauen, düsteren Wollen schließen jagte das Schneeweiß entseßelt mit ihr. Und wo die beiden Schwestern in gespenstischem Lauf vorüberflogen, da dröhnten die Berge, da brachen vereiste Schnee

selder auseinander. Da taten sich Gletscherspalten auf, waren sich die Schneemassen zu Tal.

Die Menschen flüchteten. Kein Jäger ging auf eingeschneuten Pfaden. Das Wild hockte angstvoll im Hochwald. Kein Mensch wagte sich hinauf die Berge. Das Schneeweß ging um. Die Natur war die drohende Herrscherin.

Die Hotels unten waren leer. Auf den Balkons der Zimmer hingen die Teppiche. Rhythmisches Klopfen dröhnte durch das Dorf. Ueberall zogen die Kordonnen von Scheuerfrauen, um die Hotels nach der Winteraison für den Sommer wieder herzurichten.

Im Hotel "Atlantic" waren die Gäste in alle Winde zerstreut. Mister Halls war nach Amerika zurück. Die Herrlichkeit Marillas hatte die Vergleichlichkeit ihrer Versuche eingesehen.

Man war sich darüber klar, daß Konstantin Odbörde im Moment der Favorit war. Er war denn auch drei Tage nach Marilla abgereist. Angeblich nach München. Aber daß Männchen nur ein Etappe sei, war allen im Hotel klar. Der direkte Zug nach Rom führte ja auch über München.

Konstantin selbst wäre am liebsten mit Marilla zusammen abgereist. Die zwei Tage ohne sie, allein, würden ihn geradezu zur Dual. Völlig wurzellos fühlte er sich. Er wußte überhaupt nichts mit sich zu beginnen. Und in der jähren Einsamkeit zwischen der Trennung von Marilla und dem Wiederehen mit ihr stieg auf einmal wieder das Bild Bettina Leutholds in ihm auf. Jeder Weg hier sprach ihm ja von ihr.

Sah er den gestirnten Himmel über dem Lande oder die schöne Linie der Hänge am Tal — immer wieder dachte er an sie. Und wie sie ihm die Schönheit dieses Landes so recht zum Bewußtsein gebracht hatte.

Sie hatte sein Empfinden für die Berge eigentlich so recht erweckt. Er als Kind der Ebene hätte die große

Natur hier vielleicht nicht so schnell in allen Posen erfassen und lieben gelernt, wäre Bettina nicht die Fügung gewesen. Nun war sie fort und Marilla auch.

Dazu das Föhnwetter. Man war auß Dorf und aus das Haus angewiesen. Da kamen die zweispätigen Empfindungen in ihm wieder hoch. Es war nicht gut, von Marilla getrennt zu sein. Fern von ihr löste sich der magische Zauber, den sie um ihn gebracht hatte. Und er sollte sich nicht lösen. Konstantin hatte so viel von sich ausgegeben, daß er nur durch Marilla sich bestätigt sah. Er hatte durchaus sofort mit ihr reisen wollen. Unbedingt, daß sie abgewehrt hatte.

"Seit wann fürchtest du den Klausch der Welt?" hatte er gefragt. Denn er glaubte nichts anderes, als daß dies der Grund wäre.

Marillas Lippen hatten sich hochmütig nach unten gebogen:

"Um die Welt kümmer ich mich gar nicht. Um ihren Klausch noch weniger. Ich habe etwas vor, wobei ich dich nicht brauchen kann."

Ruhig und kalt hatte sie das gesagt. Er wurde sehr wütend:

"Mit wem bist du zusammen? Warum kanntest du mich nicht brauchen? Ist es ein Mann, mit dem du dich treffen willst?"

Wie ironisch hatte er seine Hände um ihre Schultern gelegt, sie hin und her geschüttelt.

Aber er hatte ihre Kraft unterdrückt. Mit einer wilden Bewegung hatte sie sich frei gemacht, ihn drohend angesehen und gesagt:

"In diesem Ton wollen wir nicht miteinander sprechen, mein Freund. Ich bin nicht deine Sklavin."

"Und vielleicht dein Sklave?"

Fröhlich hatte er es gefragt. Sie hatte wieder nur gelächelt. Es war ein grausames Lächeln.

Fortsetzung folgt.



Am Dienstag, dem 8. Oktober, um 8 Uhr morgens, verabschiedet ganz unverzagt mein herzallerliebster Gatte, unser lieber Bruder, Schwager, Schwiegersohn, Onkel und Kusin

Josef Górski

im Alter von 55 Jahren.

Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet heute, Donnerstag, den 10. Oktober, um 3 Uhr nachm., von der Kapelle des Bethlehem-Spitals, Podlesna-Straße № 15 aus, auf dem alten katholischen Friedhof statt.

Die tiefbetrühte Frau und Familie.

Heilanstalt

Betritauer 294

bei der Haltestelle der Fabianer Bahn

Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches

Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt

Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends

Konsultation 3 Bloß

Zahnärztlich. Kabinett TONDOWSKA, Główna 51

Ecke Kiliński, Front, I. Etage

Telephon 174-98

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends

Warum
schlafen Sie
auf Stroh?

wenn Sie unter günstigsten Bedingungen, bei wöchentl. Abzahlung von 3 Bloß an, ohne Preisaufschlag, wie bei **Barzahlung**, Matratzen haben können. (Für alte Kundenschaft und von Ihnen empfohlenen Kunden ohne Anzahlung) Auch Sofas, Schlafküche, Lampen und Stühle bekommen Sie in feinsten und solidesten Ausführungen. Bitte zu besichtigen, ohne Kaufzwang!

Wohnt die Adresse:
Lazlederer P. Weiß
Giesliewicz 18
Front, im Laden

Dr. med. WOŁKOWYSKI

wohnt jetzt

Cegielniana 11 Tel. 238-02

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten
empfängt von 8—12 und 4—9 Uhr abends
an Sonn- und Feiertagen von 9—1 Uhr



Kaufst aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Velten
Matratzen gepolstert
und auf Federn, Patent
Weinglasmaschine
Fabrikat
„DOBROPOL“
Betritauer 73
im Hofe

Malakutur

(alte Zeitungen)

30 Groschen für das Kilo

verkauft die „Sobacz Volkszeitung“

Betritauer 109

Theater- u. Kinoprogramme

Städtisches Theater. Heute 7.30 Uhr abends

Mysz kościelna

Capitol: Lachende Augen

Casino: Sequoia

Eros: I. Ich bin ein Flüchtling, II. Die Welt ist verliebt

Europa: Folies Bergere

Grand-Kino: Zweimal Johanna

Metro u. Adria: Die Tochter des Generals Pankratow

Miraz: Harmonika

Palace: Ein Walzer für Dich

Przedwołanie: Die Burschen vom Waffenplatz

Rakiet: Ende schlecht — alles gut

Rialto: Liebelei

Sztuka: Die lustige Witwe

Dr. S. KANTOR

Spezialarzt für Haut-, Haar- u. Geschlechtskrankheiten

Betritauer 90

Krankenempfang täglich von 8—2 u. von 5—8.30 Uhr

Telephon 129-45

Für Damen besonderes Wartezimmer

Dr. Ludwig Falk

Spezialarzt für Haut- und Geschlechtskrankheiten

Nowrot 7 Tel. 128-07

Empfangsstunden: 10—12, 5—7

Die „Sobacz Volkszeitung“ erscheint täglich.
Abonnementpreis: monatlich mit Bezahlung ins Hans und durch die Post Bloß 3.—, wöchentlich Bloß 75.—
Ausland: monatlich Bloß 6.— jährlich Bloß 72.—
Gesamtnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigepreise: Die siebengegliederte Millimeterzeile 15 Gr., im Text die dreisämtige Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengefälle 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt.

Aufklärungen im Text für die Druckzeile 1.— Bloß

„Sobacz Volkszeitung“ 100 Groschen Bezahlung.

Verlagsgesellschaft „Volkszeitung“ m.b.H.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel

Hauptredakteur: Dipl.-Ing. Emil Berke

Verantwortlich für den revolutionären Inhalt: Otto Seeger

Direktor: „Prasa Sobacz“, Betritauer 104

Lodzer Tageschronik.

Protest der Angestellten

gegen die Verschlechterung der Sozialversicherung.

Im Lokal des Verbandes der Angestellten der Institutionen des öffentlichen Gebrauchs fand eine allgemeine Versammlung der städtischen Angestellten und derjenigen der gemeinnützigen Institutionen statt, die vor allem der Frage der in der letzten Zeit durchgeführten Reorganisation des Heilwesens der Lodzer Sozialversicherungsanstalt gewidmet war. Ein längeres Referat über diese Frage hielt das Mitglied des Hauptvorstandes dieses Verbandes, Banowski, der auf die Nachteile hinwies, die aus dieser Reorganisation für die Arbeitnehmer entstehen. Als besonders tristes Beispiel führt der Redner an, daß die Aerzte der Lodzer Sozialversicherungsanstalt in ihrem Kiewer, das meistens 1500 Versicherte zählt, an Kranken höchstens nur 30 Freitage im Monat vergeben dürfen. Die Versammelten beschlossen, im Ministerium für soziale Fürsorge einen scharfen Protest gegen die Verschlechterung der Versicherungsleistungen der Sozialversicherungsanstalt einzubringen.

Wie wir erfahren, sollen ähnliche Versammlungen auch in den anderen Angestelltenverbänden abgehalten werden. (a)

Personelles.

Gestern kehrte der Direktor des Lodzer Rundfunks Bohdan Pawlowicz vom Urlaub zurück.

Kontrolle der Lebensmittelläden.

Wie wir berichteten, wurde in der letzten Zeit eine scharfe Kontrolle der Fleischläden durchgeführt. Mit dem Eintritt der kühleren Jahreszeit konnte jedoch die Aufmerksamkeit von den Fleischläden wieder abgelenkt werden. Man wandte sich daher jetzt den Lebensmittelläden und Speiseanstalten zu, wo die sanitären Zustände ebenfalls vielfach zu wünschen übrig lassen. Es ist nämlich festgestellt worden, daß chemische Artikel in vielen Fällen nicht neben Lebensmittel liegen, was selbstverständlich keinesfalls zulässig ist. Bei Feststellung solcher Fälle durch die Lustrationskommission werden die Besitzer der Läden zur Verantwortung gezogen werden. (a)

Ein roher Vater.

Im Hause Grunwaldstraße 30 in Chojny kam es in der Familie des Stanislaw Pawelski zu einem Streit, im Verlaufe dessen Pawelski auf seinen Sohn Alexander und die verheiratete Tochter Bosia Gridziela mit großer Röhrigkeit einschlug, daß die beiden ernstlich verletzt wurden. Es mußte die Rettungsbereitschaft herbeigerufen werden, die den Verletzten Hilfe erwies. (a)

Schwerer Unfall im Elektrizitätswerk.

Im Lodzer Elektrizitätswerk ereignete sich gestern ein schwerer Unfall, dem der Arbeiter Jan Hliniski, wohnhaft Kopernikusstraße 64, zum Opfer fiel. Infolge Nichtbeachtung der Vorsichtsmässregel wurde Hliniski vom Starkstrom getroffen, wobei er eine Lähmung beider Beine davontrug. Er wurde von der Rettungsbereitschaft in schwerem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert. (a)

Opfer der Notzeiten.

In der Bazarnastrasse traf die arbeits- und oddsakrige Anna Libman in selbstmörderischer Absicht Jodkin. Die Lebensmüde wurde von der Rettungsbereitschaft dem Reservekrankenhaus zugeführt. — An der Ede Brzezinia und Jagiowicka brach der 35jährige Antoni Radziechowski vor Hunger und Erschöpfung zusammen. Der Bedauernswerte wurde von der Rettungsbereitschaft in einem Reservekrankenhaus zugeführt. (a)

Stadttheater.

„Die Sechzehnjährige“

Stück in drei Aufzügen von Philipp und Aimee Stuart.

Das Innensleben der 16- bis 20jährigen gestaltet sich nach eigenen Gesetzen. Die junge Seele wanzt und schwankt zwischen den verschiedensten Lebensidealen hin und her, nach einem festen Holt suchend. Diese Ideale sind meist von kurzer Lebensdauer, es sind ja auch nur Clappons auf dem Wege zum inneren Ausgleich, zur seelischen Harmonie. Kennzeichnend aber ist, daß die Jugend an ihre Ideale, so häufig sie auch wechseln mögen, glaubt, stark und fest. Wird ihr dieser Glaube genommen, brutal und rücksichtslos, kommt es nicht selten zum Schlußschlag.

Diese psychische Eigenheit des Pflegealters hat der Firma Stuart den Stoff zur „Sechzehnjährigen“ geliefert. Irene Lawrence, ein äußerst feinfühlendes, reines Geschöpf, wie alle Jungmädchen dieser Art stark schwärmerisch veranlagt, hat sich von ihrem Vater ein ideales Bild zurechtgeformt, von ihrem verstorbenen Vater und dem Zusammenleben der Eltern, dem der Tod des Vaters ein Ende mache — Weibengeschichten, Autounfall etc., davon aber weiß die Tochter nichts. Schuld daran ist die Mutter, die ihr von dem Vater und ihrem frischen Glück in den glücklichsten Farben erzählt. Das Mädchen, das die Angewohnheit hat, über manche Dinge nachzudenken, kommt zu dem Entschluß, daß man wirklich lieben nur ein einziges Mal im Leben könne. Den Beweis für ihre Folgerung sieht sie in der Mutter, die immer noch Witwe ist. Bis sie eines Tages erleben muß, daß die Mutter einen stotternden Mann ins Haus bringt, läßt sie

Der Menschen-smuggel nach der Sowjetunion.

Einige Angeklagte haben als Polizeikonsidenten den Smuggel ausgeübt.

Am gestrigen zweiten Tage im Prozeß gegen die 53 des Smuggels von Menschen nach Sowjetrußland angeklagten Personen vor dem Lodzer Bezirkgericht wurde mit dem Verhör der Angeklagten begonnen.

Die Aussagen am gestrigen Tage brachten eine Reihe höchst interessanter Sachen zutage, so ergab sich u. a., daß eine ganze Reihe von Smugglern gleichzeitig Polizeikonsidenten waren.

Als erster jagte der Angeklagte Józef Goldsztajn aus. Er bekannte sich zu dem ihm zur Last gelegten Smuggel von Menschen nach der Sowjetunion, wobei er erklärt, am Anfang hierbei mit Chil Lipszyc in Lodz zusammengearbeitet zu haben. Lipszyc habe ihm die nach Russland fahrenden Personen aus Lodz zugestellt und er habe sie dann über die Grenze gebracht, wosir er 170 bis 180 Zloty pro Person erhalten habe. Da aber der Smuggel einmal mißlungen ist, sei er später mit dem Konsidenten Nusem Grzesz Krusfeld und dann mit Józef Szypowicz, ebenfalls einem Konsidenten, ins Einvernehmen getreten. Szypowicz habe ihm erklärt, er besäße für die Beförderung von Personen nach Sowjetrußland eine besondere Konzession und datum sei der Smuggel durch ihn besonders sicher. Szypowicz habe ihm später jedoch um 1800 Zloty betrogen, da er ihm gesagt habe, er habe dieses Geld Beamten als Schweigegumme übergeben müssen.

Als weiter sagt der Angeklagte Nusem Grzesz Krusfeld aus. Er erklärt, für Goldsztajn die Korrespondenz erledigt zu haben, wobei die Briefe an die Adresse der Lenga in Lodz, Kielma 8, adressiert waren, in Wirklichkeit aber an Lipszyc gerichtet waren. Für die Erledigung eines jeden Briefes habe er 20 bis 60 Zloty erhalten. Später sei er jedoch mit Szypowicz in Verbindung getreten und habe mit ihm zusammen den Smuggel von Menschen betrieben. Insgesamt habe er etwa 15 Gruppen zu je 20 Personen über die Grenze nach Sowjetrußland gebracht. Von dem Menschen-smuggel

gel habe u. a. der Oberpolizist Polka gewußt und auf seine Bitte habe Polka sogar einmal vier beim Smuggel festgenommene Personen wieder auf freien Fuß gelegt. Weiter sagt Krusfeld aus, er habe als Konsident im Dienste des Oberpolizisten Polka gestanden.

Auf eine Frage des Gerichtsvorsitzenden erklärt der Angeklagte Goldsztajn, ebenfalls Konsident gewesen zu sein und für den Hauptmann des Grenzschutzkorps Medynski Dienste geleistet zu haben.

Der nächste vernommene Angeklagte ist Tadeusz Aron, der erklärt, mit Goldsztajn und Krusfeld keine gemeinsame Sache gemacht zu haben, da ihm diese beiden als Teilnehmer nicht haben wollten. Er sei daher mit Arzak ins Einvernehmen getreten und habe versucht, auf eigene Faust Menschen über die Grenze zu bringen. In Rownie hätten mehrere Smugglerbanden bestanden.

Nach Vernehmung dieses Angeklagten wurde die gestrige Verhandlung geschlossen. Heute wird das Verhör der Angeklagten fortgesetzt. (a)

Das „Goldene Händchen“ beschimpft das Gericht.

Das Lodzer Stadtgericht verhandelte am 20. Februar gegen die berüchtigte Diebin Małka Kaliszer, die unter den Dieben allgemein „goldenes Händchen“ genannt wird, wegen eines neuerlichen Diebstahls, wobei es wegen der Unverbesserlichkeit der Diebin ein auf sechs Jahren Gefängnis und Unterbringung in der Anstalt für unverbesserliche Verbrecher lautendes Urteil fällt. Die Kaliszer war mit diesem Urteil absolut nicht zufrieden und gab ihrem Urrillen mit einem bekannten Schimpfwort Ausdruck, von welchem sie mir das heilige Kreuz und den weißen Adler ausnahm. Wegen dieses Ausdrucks wurde die Kaliszer zur Verantwortung gezogen und hatte sich hierfür gestern vor dem Stadtgericht zu verantworten. Das „goldene Händchen“ wurde diesmal zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. (a)

Die Einschreibung des Jahrganges 1915.

Morgen, Freitag, haben sich die Männer des Jahrganges 1915 wie folgt im Militärbüro, Petrikauer Nr. 165, zur Einschreibung in die Rekrutenliste zu melden: die im Bereich des 3. Polizeikommissariats wohnhaft sind und deren Namen mit den Buchstaben A bis B beginnen sowie diejenigen aus dem Bereich des 8. Polizeikommissariats mit den Buchstaben G, H, I, J und K.

Mitzubringen ist der Personalausweis sowie der Registrierschein. (a)

Unfälle bei der Arbeit.

In der Müllerischen Fabrik in Kuda-Pabianicka ziert der 26 Jahre alte Arbeiter Ludwig Berlak aus Kuda-Pabianicka mit der Hand in das Getriebe einer Maschine, wobei er ernsthafte Verletzungen davonträgt. Berlak mußte ins Krankenhaus geschafft werden. — Ein zweiter Unfall ereignete sich in der Fabrik von Tichen in der Andrzejka 78, wo die Arbeiterin Stanisława Bilecka, wohnhaft Tiefstraß 15, einen Unterschenkelbruch erlitt. Auch sie mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden. (a)

Jugendlicher Dieb verunglückt.

Auf dem Grundstück Brzezinia 6 wurde der 14jährige Wladyslaw Cieslak, wohnhaft Baluter Ring 8, mit

einem Beinbruch aufgefunden, den er sich bei einem Sturz vom Baum, welchen er übersteigen wollte, zugezogen hat. Zu dem verunglückten Burschen wurde die Rettungsbereitschaft gerufen, die ihn ins Krankenhaus überführte. Unterhalb des Baumes lag ein Sac mit Knoblauch, den der Bursche liegengelassen hatte. Der Knoblauch rührte von einem Diebstahl her, den der nachher Verunglückte verübt hatte. (a)

Zwei Radfahrer unter dem Eisenbahnhzug.

Eine Person getötet, eine schwer verletzt.

Der Eisenbahnübergang in Koluszki war vorgestern der Schauplatz eines furchtbaren Unfalls. Hier fuhren die 38jährige Josefa Dudzinska und der 23jährige Zygmunt Jaworski auf Fahrrädern vorüber, als plötzlich ein Eisenbahnhzug herangebraust kam. Die Lokomotive fuhr über die beiden Radfahrer hinweg. Die Dudzinska wurde von der Lokomotive förmlich zermalmt und fand den Tod auf der Stelle, während Jaworski schwere Verletzungen erlitt. Der Schwerverletzte wurde sofort mit einer Lokomotive nach Lodz geschafft, wo er in ein Krankenhaus eingeliefert wurde. Es ist eine Untersuchung eingeleitet worden, um festzustellen, wer die Schuld an dem Unglück trägt. (a)

überrascht sie die beiden noch beim Küschen. Nun ist die Katastrophe da: der Tempel, den sie sich in ihrem Innern aufgebaut hat, ist in Wirklichkeit ein Schweinestall, das Reine, Schöne, an das sie glaubte, ist mit Dreck bedeckt. Vor dem Selbstmord bemahnt sie nur physische Wasserflaschen. Aber sie soll auch geistig nicht zugrunde gehen. Es ist da ein Doktor Hoane, der Freud gelesen hat und sie aus der geistigen Sackgasse wieder hinausexperimentiert. Wie? Er zerstört die schöne Lüge von dem väterlichen Ideal und dem unmöglich schönen Glück. Das Mädchen ist um einen Traum ärmer, aber um eine Erfahrung reicher; und es tut nie gut, wenn man vom Leben zu viel erwartet.

Das ist der Kernpunkt der Handlung des Stüdes, eines Stüdes, das Hand und Fuß hat. Die Stuarts müssen auf der Bühne gut Bescheid und verstehen es, die Geschehnisse auf den Brettern so abrollen zu lassen, daß das Interesse des Zuschauers ständig in Spannung gehalten wird. Ganz besonders gut ist der Kontrast gezeichnet, den die Charaktere der beiden Schwestern Irene und Beth Lawrence bilden. Die Figur des Doktors Hoane freilich mutet an, als wäre sie aus einem Sherlock Holmes-Roman. Besonders ist auch der Vortrag des Arztes über Freud. Es liegt nahe zu glauben, daß die Autoren sich selbst nicht im Klaren sind über die Freudsche Psychologie.

Gespielt wird gutes Theater. Regisseur Kochanowski füllte seinen Platz aus. Was nicht bedeutet, daß alles so war, wie es hätte sein können, die Bühngeschehe z.B. eine Szene von dramatischer Wucht, ließ die Bühnenerkält. Jadwiga Ballacka in der Titelrolle ist nichts vorzuwerfen, doch Klingt ihre Aufführung ein wenig zu reif für ein Jungmädchen. Ich möchte diese Rolle von Jadwiga

Andrzejewski gespielt sehen! Ganz besonders gut waren Antonina Dunajewski als Großmutter und Zofia Wywińska als wilde Hummel Belagia Relewicz. Ziembinska und ihr Partner Roman Hieronimski boten ein distisches Zusammenspiel. Sehr gut wurde Jadwiga Chojnacka mit ihrer Dienstmädchen-Rolle fertig. Das Ganze kann als befriedigend betrachtet werden.

Konrad Pilatier.

Der Zirkus Staniewski.

Seit einigen Tagen weist in Lodz der größte polnische Zirkus, der Zirkus der Gebr. Staniewski. Wie immer, so dürfte auch diesmal das Unternehmen sich in Lodz eines schönen Erfolges erfreuen.

Das diesmalige Eröffnungsprogramm umfaßt ältere, bereits gesehene und auch ganz neue Attraktionen. Von den neuen muß vor allem die Dressur der Bären und die ausgezeichnete Dressur der Hunde erwähnt werden. Sehr gut sind ferner das Rollschuhläufer-Trio, die Akrobaten auf der Leiter, die schottische Reitertruppe, die tanzenden und musizierenden Kinder, wie auch die übliche Pferdebressur. Nicht zu vergessen sei auch Miss Okulta, die, gefesselt an den Händen, verschiedene Tätigkeiten ausübt, und die Trapez-Akrobaten, die Glanzleistungen vollbringen. Für Humor sorgt ein Clownpaar, die sich nebenbei als ausgezeichnete Pantomimen-akrobaten entpuppen. Auch das Harmonika-Trio ist eine in musikalischer Hinsicht gute Nummer. Der Zirkus bietet, wie immer, auch diesmal wieder einige Stunden angenehmer Unterhaltung.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Preispreference-Abschied im Verein Deutschsprechender Meister und Arbeiter. Am Sonnabend, dem 12. Oktober, findet in den Lokalen des Deutschsprechenden Meister- und Arbeitervereins ein Kartenaubend statt, welches der Vereinswirt arrangiert. Da sich dieser Verein großer Beliebtheit in den Vereinskreisen erfreut, wird mit starkem Besuch gerechnet. Wie immer wird auch diesmal um Preise gespielt. Es wird der französisch wie auch Bauernpreference gespielt werden. Für warme Käufe ist bestens gesorgt. Das Preisspiel wird um 9 Uhr abend beginnen.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

K. Leinwebers Erben, Plac Wolności 2; J. Hartmanns Nachf., Mlynarska 1; W. Danielecki, Petrikauer 127; A. Perelman, Cegielniana 32; J. Tymer, Walczanska 37; F. Wojciech's Erben, Napierkowski 27.

Dreister Banditenüberfall im Kreise Petrikau.

Im Dorfe Koncic, Gemeinde Wozniki, Kreis Petrikau, wurde auf das Anwesen des Wojciech Mlynarczyk ein dreister Banditenüberfall verübt. Gegen Mitternacht drangen zwei maskierte und mit Revolvern bewaffnete Banditen in die Wohnung des Mlynarczyk ein, während

ein dritter vor dem Fenster Wache stand. Die Banditen verlangten von den Hauseinwohnern unter Todesdrohungen die Angabe des Geldverstecks, da sie wußten, daß Mlynarczyk eine größere Geldsumme für verkaufte Getreide zu Hause hat. Als das Versteck den Banditen nicht verraten wurden, begannen diese auf die Hauseinwohner einzuschlagen. Es gelang jedoch der Frau des Mlynarczyk, ins Freie zu gelangen und um Hilfe zu rufen. Die Banditen flüchteten nun, wobei sie nur 90 Zloty, die sie bereits gefunden hatten, mitnahmen. Von dem Überfall wurde die Polizei in Kenntnis gesetzt, die eine Untersuchung einleitete. (a)

Arbeitsverhältnisse sowie den Betrieb einer gründlichen Kontrolle zu unterziehen!

Auch eine Arbeitslosenregistrierung!

Die heutigen Machthaber sind seit jeher immer bestrebt, die Zahl der Arbeitslosen zu verkleinern, um der Außenwelt vorzutäuschen, daß die Wirtschaftskrise bei uns im Abnehmen ist. abgesehen davon, daß die gesetzlichen Bestimmungen betreffend Arbeitslosenunterstützungen stets verschlechtert werden.

Diese Absicht lag gewiß auch bei der Registrierung der Arbeitslosen vor, die am Montag, dem 7. Oktober, am kommunalen Arbeitsvermittlungsbüro am Bielitzer Ring stattfand. Zu dieser Registrierung wurden sämtliche Arbeitslose von Bielitz und Umgebung zusammengetrommelt. Diese Generalabstempelung der Arbeitslosenlegitimationen sollte in der Zeit von 8 bis 10 Uhr vor mittags erfolgen. Tatsächlich dauerte sie aber bis 1.30 Uhr nachmittags. Dabei herrschte ein lebensgefährliches Gedränge und eine Lust in dem gänzlich ungereichenden Lokal, daß es fast zum ersticken war. Dabei war aber nicht die geringste Organisation, um eine rasche und reibungslose Erledigung zu ermöglichen.

Konnte die Stundeneinteilung nicht gleich angezeigt werden, nämlich für die manuellen Arbeiter von 8 bis 11 Uhr vormittags und für die geistigen Arbeiter nach 11 Uhr? Oder konnten nicht zwei Tage dazu benötigt werden?

Weiteres wäre es doch zu empfehlen, daß sich die Arbeitslosen anstellen und der Reihe nach abgesertigt werden. Die Abgesertigten sollten zu der anderen Ausgangstür hinausgehen, damit sie nicht durch die Menge der Wartenden sich durchquetschen müssen. Müssen denn die Arbeitslosen zu ihrem ganzen Elend noch solche unzählige Strapazen über sich ergehen lassen?!

Ungräßlicher Vorfall.

Am 7. d. Mts. wurde das Bialaer Gericht verhängt, daß die Marie Piernik mit ihrem Geliebten Bolesław Czechowicz aus Komorowice ihr 2½-jähriges Töchterchen derart geschlagen hätten, daß das Kind an den Folgen dieser Misshandlung am 4. Oktober d. J. gestorben ist. Ob der Tod des Kindes durch die erfolgte Misshandlung eingetreten ist, wird die Sezierung der Leiche ergeben, welche durch das Bürgergericht in Biala angeordnet wurde.

Ein Kind von einem Auto umgerissen. Die 6 Jahre alte Walerja Gachowna aus Czechowicz wurde von dem Personalauto GL 7318, welches von dem Chauffeur Herbert Schubert aus Königshütte gefahren wurde, umgerissen. Das Kind erlitt eine Verletzung der Schädeldecke und eine Gehirnerschütterung und wurde in schwerverletztem Zustand in das Bielitzer Krankenhaus überführt. Die Schuld an diesem Vorfall trägt der Autolenker, da er unvorsichtig gefahren ist.

Ein umgetretertes Inkassent. Der Ersendorfer Postzeppel hielt den Ludwig Ewiernia an, da er wegen Veruntreuung von Gl. 500 gefucht wird. Ewiernia war bei dem Bäcker Jendrewicz in Ersendorf als Kutschler beschäftigt, wo er den Kunden das Gebäck zuführte und zugleich das Trinkgeld bezahlte. Bei dieser Gelegenheit unterstieg er die angeführte Summe.

Unachtsame Eltern. In Lipnik ließen der Karl und Marie Glusa ihr 3jähriges Töchterchen unbeaufsichtigt auf der Straße zurück, wobei das Kind von einem Auto angefahren wurde. Wegen dieses Unfalls wurde gegen die Eltern die gerichtliche Anzeige erfasst.

Warnung vor einem Bilderdändler. Am 8. Oktober wurde gegen den Bilderdändler Leon Walusia aus Miedzibrodzie Anzeige erfasst. Walusia, der mit seinen Bildern in letzter Zeit besonders in Leszczyn die Einwohner besuchte, stieß bei dieser Gelegenheit, wo es war, auf. So entwendete er aus dem Zimmer der Frau Batich aus Leszczyn eine Weckeruhr, ging dann in das Geschäft Klusak, ließ sich dort Bier und Zigaretten geben und gab, da er kein Geld hatte, die Weckeruhr als Pfand. Dabei ließ er noch Schokoladen und Bonbons mitgehen. Er verschwand, ohne daß er irgendwo aufzufinden ist. Von solchen unehrenlichen Agenten sei daher gewarnt.

Nietelsdorf (Herbst-Liederabend des AGB "Eintracht")

Wie bereits bekannt, veranstalten die Nietelsdorfer Arbeiterjäger am Samstag, dem 12. Oktober, im Saale des Herrn Gensei ihr diesjährige Herbstliederabend. Im Programm sind mehrere gem. Chöre vorgesehen, u. a.: "Herrlicher Balkan, du heiliges Meer", "Schöne Manja kommt zum Tanz", "Abendständchen" und vier weitere gem. Chöre. Ferner wird ein Einakter "Marga Tostara", Trauerspiel in einem Akt, und "Der erprobte Gabriel", Schwank in einem Akt, aufgeführt. Nach Schluss der Vorführungen Tanz. Der Beginn ist für 8 Uhr abends festgesetzt. Alle Freunde und Sympathisanten des Vereins sind zum Besuch dieser Veranstaltung herzl. eingeladen.

Aufführung, Naturfreunde!

Am Donnerstag, dem 10. Oktober 1935, findet um 8 Uhr abends im Arbeiterheim Bielitz (Vereinszimmer) eine gemeinsame Vorstande-Konferenz von Bielitz und Alexanderfeld statt. Auf der Tagesordnung stehen wichtige Punkte und daher werden die Vorstandesmitglieder erfaßt, bestimmt zu erscheinen.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

An die Adresse des Arbeitsinspektors

Die Firma Deutch in Alexanderfeld hat schon oft Anlaß zu öffentlichen Kritiken gegeben, doch scheint sich die Firma um ihren Ruf in der Öffentlichkeit gar nicht zu kümmern, bei ihr ist ungeschmälter Profit die Hauptache.

Aber auch die behördlichen Missionsorgane nehmen es mit ihrer Amtspflicht nicht sehr genau, den sonst könnten nicht soviel Gesetzesverstöße in diesem Betriebe vorkommen.

Zunächst wird in der Schweizerei durch längere Zeit 12 Stunden im Tag ohne Überstundenvergütung gearbeitet! Die von der Firma gezahlten Stundenlohn in der betreffenden Abteilung betragen kaum 40 Groschen im Akt! Dabei werden die Arbeiterinnen auf die schamloseste Weise angetrieben! Sind dem Bielitzer Arbeitsinspektorat diese Dinge nicht bekannt? Was geschieht dasselbe zu tun, um den bestehenden gesetzlichen Vorschriften in diesem Betrieb Geltung zu verschaffen?

Die Betriebsleitung glaubt gewiß, daß sie sich infolge der großen Arbeitslosigkeit mit den Arbeitern alles erlauben darf! Anstatt nach dem Verfasser dieser Notiz wieder unter der Arbeiterschaft herumzuhüpfeln, täte die Betriebsleitung viel besser daran, die geschilderten Überstände und noch viele andere ehestens abzuschaffen, dann werden auch keine Kritiken in der Öffentlichkeit erscheinen!

Das Arbeitsinspektorat fate gut daran, diesen Betrieb einen unangemeldeten Besuch abzustatten — die

Der neue Wojewodschaftsrat tagt.

Unter dem Vorsitz des Wojewoden erfolgte am Dienstag die Bereidigung der neuen Mitglieder des Wojewodschaftsrats, und zwar Pfarrer Grim, Josef Balcer, Franz Drugiewicz, Emanuel Thomalla und Richard Schäfer. Hierauf wurde vom Wojewodschaftsrat das Projekt zur Schaffung einer schlesischen Bibliothek des Namens Josef Pilсудski beschlossen, welche alle Bibliotheken der Wojewodschaft Schlesien zusammenfassen soll. Ferner wurde das Projekt über die Dienstverhältnisse der Wojewodschaftsfunktionäre angenommen, sowie ein Projekt, betreffend die schlesische Landwirtschaftskammer. Hierauf wurde der Bericht über das Budget der Kommune Schwientochlowitz für 1934/35 gutgeheissen, sowie die Zusatzkredite für die Gemeinde Altbörkow und die Namensänderung für die Anstalten in Lubliniec bestätigt. Für die Kreiskommunen wurde zugunsten einzelner Gemeinden ein Kredit in Form von Subventionen im Betrage von 23 000 Zloty bewilligt. Dem Antrag der Stadt Dzierwice auf Annahme einer Anleihe bei der Stadtsparasse in Bielitz in Höhe von 35 000 Zloty zum Bau einer Volksschule wurde zugestimmt. Außerdem erledigte der Wojewodschaftsrat eine Reihe kleinerer Projekte, die Gegenstand späterer Beratungen sein werden.

Patrioten als Desraudanten.

Wegen Unterschlagung von etwa 17 000 Zloty hatte sich am Montag ein früherer Angestellter des bekannten "Polski Zwiazek Zachodni" in Katowitz zu verantworten. August Stypa war Jahre hindurch in dieser Organisation tätig und führte die Kasse, aus der er die genannten Beträge veruntreute. Das Kreisgericht sandte den Angeklagten schuldig und verurteilte ihn und seinen Bruder Franz Stypa zu je zwei Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust. Die Brüder St. galten als besonders Scharfmacher in nationalen Fragen.